

SWR2 MANUSKRIFT
ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 25.11.2018 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Alexander Wasner

Max Frisch: Homo Faber

Regie: Leonhard Koppelman

Bearbeitet von Heinz Sommer

der Hörverlag

6 CDs

29 Euro

Rezension von Leonie Berger

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

Homo Faber 1

Die gestopfte Trompete ist ein ständiger Begleiter, das melancholische Thema ist bestimmend und wird einem auch lange nach diesem Hörspiel im Kopf herumgeistern – so wie es sich für berührende literarische Stoffe gehört. Die eingängige Musik trägt den Hörer gleich in die 50er Jahre. Jörg Achim Keller, Leiter der hr-Bigband hat sie für dieses Hörspiel geschrieben und mit seiner Bigband umgesetzt. Sie führt in eine Zeit, in der Rauchen im Flugzeug noch erlaubt war und Frauen auf Heiratsanträge warteten. Der Schweizer Walter Faber tut das eine häufig und vermeidet das andere konsequent. Gerade hat er sich deswegen mit seiner Freundin Ivy gestritten. Nun ist er im Auftrag der UNESCO auf dem Weg von New York nach Caracas, aber dort wird er erst einmal nicht ankommen. Das Flugzeug muss in der Wüste von Mexico notlanden, Faber und sein Sitznachbar, ein gewisser Herbert Hencke aus Düsseldorf, vertreiben sich die Zeit mit Schachspielen.

Homo Faber 2

Herbert: Mensch, Faber! Was für ein Glück, dass Sie Ihr Schach dabeihaben. Der Nachmittag ist jedenfalls gerettet!

Faber: Ich glaube nicht an Fügung und Schicksal. Als Techniker bin ich gewohnt, mit den Formeln der Wahrscheinlichkeit zu rechnen.

Herbert: So, weiß beginnt, schwarz gewinnt!

Faber (zu sich): Wieso plötzlich Fügung und Schicksal? Also, ich gebe zu, ohne die Notlandung in Tamaulipas wäre alles anders gekommen. Ich hätte diesen jungen Henke nicht näher kennengelernt. Ich hätte vielleicht nie wieder von Hanna gehört, ich wüsste heute noch nicht, dass ich Vater bin.

Der Schauspieler Matthias Brandt spricht Walter Faber – und ist gleichzeitig eine Erzählinstanz: In einem inneren Monolog, unterlegt mit den vertrauten Trompetenklängen, blickt er von einem unbestimmten Zeitpunkt aus zurück und kommentiert gleichzeitig die Geschehnisse. So verschiebt Heinz Sommer in seiner Hörspielbearbeitung ganz behutsam die ursprüngliche Ich-Erzählung. Ein guter Einfall, der von einem Schauspieler wie Matthias Brandt grandios umgesetzt wird. Das Murmeln, das Raunen bringt einem Walter Faber sehr nahe, wir können in seinem Kopf mithören, akustisches Gedankenlesen ist das. Für die neutralen Erzählpassagen, Orte, äußere Ereignisse, gibt es einen weiteren Erzähler: Als Verkörperung des Autors Max Frisch spricht Ueli Jaeggi mit charmantem Schweizer Akzent und tippt dabei auf einer Schreibmaschine.

Homo Faber 3

22. – 30. April 1957. Schiffsreise von New York nach Le Havre.

Die schicksalhafte Schiffsreise. Während dieser Reise wird Walter Faber eine junge Frau kennenlernen und sich in sie verlieben. Elisabeth, die er Sabeth nennt, erwidert diese Liebe, was etwas überraschen mag, aber wahrscheinlich ist es diese Mischung aus väterlichem Schutz, Erfahrung und Welterklärungscompetenz, die sie anzieht. Es ist ein großes Vergnügen, Matthias Brandt und Paula Beer bei dieser behutsamen Annäherung zuzuhören: Paula Beer ist mal keck, dann wieder voll staunender Bewunderung für den dreißig Jahre älteren Mann, der beginnt, das Schicksal, an das er nicht glaubt, so zu beeinflussen, dass sie sich auch nach der Schiffsreise immer wieder begegnen. In Paris, wo er in einer Konferenz zum Thema Geburtenkontrolle war, lädt Walter Faber Sabeth abends in die Oper ein.

Homo Faber 4

Faber: Ich könnte kaum glücklicher sein als jetzt.

(Oper)

Sabeth: Wunderbar, nicht wahr?

Faber: Ja, sehr schön.

Sabeth: Ich bin Ihnen so dankbar.

Faber (zu sich): Warum geht mir das Thema nicht aus dem Kopf?

Schwangerschaftsunterbrechung. Eigentlich doch eine Selbstverständlichkeit. Mal grundsätzlich: Wo kämen wir hin ohne Schwangerschaftsunterbrechungen?

Der fortschrittsbegeisterte Walter Faber weiß zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass das Mädchen, das neben ihm sitzt und ihn so glücklich macht, nicht am Leben wäre, wenn sich seine damalige Freundin Hanna an ihre Abmachung gehalten hätte: Das gemeinsame Kind abzutreiben. Diese Szene gehört zu den stärksten im Hörspiel, fließen doch hier alle Ebenen ineinander: Faber, der von sich selbst glaubt, immer sachlich zu sein und sich gleichzeitig kopfüber in das Unsachlichste stürzt, was es gibt. Sabeth, die es genießt, ihm, dem Kunstfernen auch mal etwas zeigen und erklären zu können. Die Komplexität dieser Geschichte, ihr Facettenreichtum findet im Hörspiel eine kongeniale Entsprechung. Regisseur Leonhard Koppelman verwebt die verschiedenen Ebenen kunstvoll, atmosphärisch dicht und getragen von einem wunderbaren Ensemble. Neben Matthias Brandt und Paula Beer ist unbedingt noch Eva Mattes zu erwähnen, die die Rolle der Hanna übernommen hat. In den rückblickenden Szenen schafft sie es tatsächlich, jünger zu klingen als die Hanna, der Walter Faber schließlich in Griechenland wiederbegegnet. Großartig umgesetzt, menschlich kaum auszuhalten, wie die beiden zuerst konsequent aneinander vorbeireden und sich endlich doch zu finden scheinen. Wie Eva Mattes ihren ganzen Schmerz, die Verbitterung über ein vermeintlich verpfushtes Leben in ihre Stimme legen kann, geht beim Hören direkt unter die Haut.

„Homo Faber“ ist eine mehr als gelungene Hörspielumsetzung – von einem Team, das diese Geschichte noch aus der Schule kennt. Wenn das Buch heute im Unterricht behandelt wird, sollte dieses Hörbuch unbedingt dazu genommen werden, ein Werkstattbericht und die komplette Musik auf einer Extra-CD runden es sehr schön ab. Es zeigt, dass „Homo Faber“ auch in 60 Jahren nichts von seiner Faszination eingebüßt hat. Ein wahrer Klassiker.